

**Mohammed als expressionistische
Heldfigur im Drama "Mohammed" von
Friedrich Wolf**

Dr. Yaser Atef Abdullah Mohammed

Dozent an der Abteilung für Germanistik
Der philosophischen Fakultät der Sohag-Universität

ملخص البحث

يتناول هذا البحث عمل فردريش فولف "محمد"، والذي يدور عن حياة النبي محمد (ص) وشخصيته، غير أن اهتمام فريدرش فولف بالنبي محمد (ص) لم يكن باعتباره مؤسساً لديانة أو بوصفه شخصية تاريخية. بل كان محمد (ص) بالنسبة له هو الإنسان الذي حقق وحدة الفكر والفعل رغم كل العقبات والتحديات التي واجهته. لذلك أصبح محمد (ص) شخصيته المثالية، الغنية بالمعاني ضمن فهم الشعراء التعبيريين. فالشاعر يرى نفسه قائداً روحياً في زمن مضطرب ومليء بالفوضى، حيث يقدم من خلال أعماله نماذج مثالية تلهم الآخرين. فالبطل كنبى ليس مجرد صوت للكاتب، بل يعيش هدف الكاتب في الوقت نفسه. فاختيار فولف لمحمدا كبطل يعكس هويته ويحمل أماله وطموحاته وتوجهاته، فمحمد ليس مجرد نبي، بل كان بطلاً تعبيراً، حشد أمة وقادها نحو تأسيس دولة ذات تأثير تاريخي عالمي. فلقد استطاع حلّ الصراعات بطرق عملية سلمية دون اللجوء للعنف، الذي يُخالف توجهات المؤلف، فلقد كان تأثيره شاملاً اجتماعياً. وفي الختام، يسلط البحث الضوء على أن هذه الدراما الأدبية تتماشى مع الحركة التعبيرية التي نشأت في تلك الفترة، والتي تميزت بنقد الأوضاع القائمة والتطلع إلى التجديد، مع الإشارة إلى الطابع السياسي الذي اكتسبته الحركة مع بداية الحرب العالمية الأولى.

Abstract

This research examines Friedrich Wolf's work "Mohammed", which revolves around the life and character of the Prophet Mohammed (PBUH). However, Friedrich Wolf's interest in the Prophet was not as the founder of a religion or merely a historical figure. Instead, for Wolf, Mohammed (PBUH) was the man who achieved unity between thought and action despite all the obstacles and challenges he faced. Thus, Mohammed (PBUH) became his

ideal figure, rich in meaning within the framework of Expressionist poets' understanding.

The poet sees himself as a spiritual leader in a time of turmoil and chaos, presenting through his works ideal models that inspire others. The hero, as a prophet, is not merely a voice for the writer but embodies his purpose as well. Wolf's choice of Mohammed as his protagonist reflects his identity, carrying his hopes, ambitions, and ideological direction. For him, Mohammed was not just a prophet but an Expressionist hero who united a nation and led it toward the establishment of a state with a global historical impact. He managed to resolve conflicts through peaceful and practical means, avoiding violence, which contradicts the author's beliefs. His influence was profound, particularly on a social level.

In conclusion, the research highlights how this literary drama aligns with the Expressionist movement that emerged during that period, characterized by its critique of the existing conditions and its aspiration for renewal. It also points to the political dimension the movement gained with the onset of World War I.

Abstrakt

Diese Forschung untersucht Friedrich Wolfs Werk "*Mohammed*", das sich mit dem Leben und der Persönlichkeit des Propheten Mohammed (Friede sei mit ihm) befasst. Allerdings galt Friedrich Wolfs Interesse dem Propheten nicht als Religionsstifter oder bloß als historische Figur. Vielmehr sah Wolf in Mohammed (Friede sei mit ihm) den Menschen, der trotz aller Hindernisse und

Herausforderungen eine Einheit von Denken und Handeln verwirklichte. Daher wurde Mohammed (Friede sei mit ihm) für ihn zur idealen Figur, voller Bedeutung im Sinne des Verständnisses der expressionistischen Dichter.

Der Dichter betrachtet sich selbst als geistigen Führer in einer Zeit voller Unruhe und Chaos und schafft durch seine Werke ideale Vorbilder, die andere inspirieren. Der Held als Prophet ist nicht nur eine Stimme des Autors, sondern verkörpert zugleich dessen Ziel. Wolfs Wahl Mohammeds als Protagonisten spiegelt seine Identität wider und trägt seine Hoffnungen, Ambitionen und ideologischen Ausrichtungen. Für ihn war Mohammed nicht nur ein Prophet, sondern ein expressionistischer Held, der eine Nation einte und sie zur Gründung eines Staates mit weltgeschichtlicher Bedeutung führte. Er löste Konflikte durch friedliche und praktische Mittel, ohne auf Gewalt zurückzugreifen, was den Überzeugungen des Autors widersprach. Sein Einfluss war tiefgreifend, insbesondere auf gesellschaftlicher Ebene.

Abschließend hebt die Forschung hervor, dass dieses literarische Drama mit der expressionistischen Bewegung jener Zeit übereinstimmt, die sich durch Kritik an den bestehenden Verhältnissen und das Streben nach Erneuerung auszeichnete. Zudem wird auf die politische Dimension hingewiesen, die diese Bewegung mit Beginn des Ersten Weltkriegs gewann.

0. Einleitung

Der Prophet Mohammed¹ ist eine der großen weltgeschichtlichen Persönlichkeiten, in dessen Wirken viele soziale, politische und weltanschauliche Züge hervortraten, die zu den Grundproblemen einer Literatur gehören, in deren Mittelpunkt das Menschsein des Menschen im Ganzen von Gesellschaft und außermenschlicher Welt steht.

Durch das Drama „Mohammed“ wollte Friedrich Wolf die ungerechte Einrichtung der Gesellschaft durch ein Beispiel aus der Vergangenheit kritisieren und den Weg zur Schaffung einer besseren Gesellschaftsordnung darstellen.

0.1. Gegenstand der Untersuchung

Im Sommer des Jahres 1917, während des Ersten Weltkrieges und der bitteren Kämpfe ist das Drama „Mohammed“ entstanden. Gleichzeitig wurde dieses Drama während des Höhepunkts des Expressionismus geschrieben. Daher spiegelt sich die expressionistische Stimmung in seiner Sprache und Charakterzeichnung ganz deutlich und stark wider.

Diese Strömung, der Expressionismus, „reflektierte Probleme dieser Übergangszeit zwischen zwei weltgeschichtlichen

¹ Im Folgenden wird auf die jeweilige Nennung des Friedenswunsches für den Propheten verzichtet (der muslimische Leser wird dieses sicherlich eigenständig mit seinen Gedanken ergänzen), um den Text leichter lesbar zu machen.

Epochen.“² So wurde die sozialkritische Tendenz dem expressionistischen Drama bei dem Schriftsteller nicht übersehen können.

Später schrieb Friedrich Wolf über die Zeit, in der das Drama „Mohammed“ entstand:

„Ich schrieb Dutzende Novellen, {...} schrieb Gedichte, je ein Oratorium um diese nebelhafte Konzeption, die durch unsere damals noch nebelhafteren Vorstellungen von Krieg und Frieden bestimmt war. Ich zerriss, schrieb neue, zerriss ganze Akte.“³

Aus diesen nebelhaften Vorstellungen von Krieg und Frieden ist sein „Mohammed“ entstanden. Der Krieg, in dem Friedrich Wolf anfangs die Erneuerung der Menschheit zu finden glaubte, entsetzte ihn und erschien ihm als eine Menschheitskatastrophe. An der Front erlebte Wolf die grauenhaften Schlachten und die massenhafte Menschenvernichtung, viele Schwerverletzte starben ihm unter den Händen. Das führte ihn zum Glauben an die Kraft der Seelen und Herzen, nach dem das Grauen und die Gräueltaten der Schlachtfelder die Illusionen über den heroischen Charakter des Kriegs zerstört hatten. In dieser Periode wurde Friedrich Wolf vom Expressionismus beeinflusst, daher fand er dort eine Möglichkeit,

² Kändler, Klaus: *Expressionismus*, Drama in 2 Bänden, Aufbau-Verlag, Berlin und Weimar 1967. S. 374

³ Pollatschek, Walther: *Das Bühnenwerk Friedrich Wolfs*, Berlin 1958, S. 43

seine Ideen und Bestrebungen zum Ausdruck zu bringen. Der Friede in den Beziehungen zwischen den Menschen war die erste Forderung bei Wolf. Daher richtete er sich gegen Krieg und die kriegführenden Mächte.

Friedrich Wolf befasste sich gründlich „mit zeitgenössischen Philosophien und Philosophen“.⁴ Aus Friedrich Wolfs Gefühl für die Not seiner Zeit ist das Drama erwachsen. Als Protest gegen die Völkermorde, als Symbol der Menschenverbrüderung und Völkerversöhnung ist sein „Mohammed“ gedacht. Er suchte seine Bestrebungen und Gedanken nur durch Liebe und Güte zu verwirklichen. Diese Gedanken versuchte Friedrich Wolf in seinem Stück dramatisch umzusetzen.

In diesem Stück zeigte sich Wolfs Überschätzung der Rolle des Individuums. Mohammed wird im Stück von Anfang an als ein außergewöhnlicher Träumer beschrieben. Sein Gefühle und die inneren Stimmen beeinflussen stark Mohammeds Entwicklung und sein Verhalten. Wolf versucht in der Gestalt Mohammeds seine Ansicht von der Rolle des Einzelnen bei der Erneuerung der Gesellschaft hervorzuheben. Mohammed sucht die Einsamkeit, weil er in der Gesellschaft keinen Frieden findet; und Wolf lässt seine Hauptfigur in höchster Erregung rufen:

⁴ Kändler, Klaus: *Drama und Klassenkampf*, Aufbau-Verlag Berlin und Weimar 1970. S. 299

„Frieden bei den Menschen ist kein Frieden! Harren dauern, über Zeit und Menschen ins Ewige starren?“⁵

Indem sich Mohammed vom Krieg und der Gewalt abwendet und sich um dem Frieden zuwendet, wendet er sich von der Gesellschaft ab, denn in ihr sieht er den Zwang zur Gewalt. Als die Anhänger Mohammeds sich auf den Machzumiten (einen der Anhänger des Stammes Makhzum) stürzten, der Mohammed zu Boden schlug, richtete sich Mohammed auf und rief:

„Kein Blut ... bei Allahs Thron!“⁶

Der Frieden, das Leitmotiv des Stücks, ist bei Wolf der Grund für die Flucht Mohammeds nach Medina. Mohammed und seine Glaubensgenossen wurden von Mächtigen in Mekka verfolgt und gefoltert; da er Gewalt verabscheut, sieht er sich gezwungen, Mekka, wo Gewalt droht, zu verlassen. So begründet Wolf die Flucht Mohammeds aus Mekka. Auf diese Weise versucht Wolf, Mohammeds Persönlichkeit soweit zu überholen und alle edlen Eigenschaften zu geben, dass er für die Menschheit als beispielhafte Person gelten soll.

⁵ Wolf, Friedrich: „*Mohammed*“, in: Gesammelte Werke, hrsg. von Walter Pollatschek. Dramen Bd.1, Berlin 1960, S. 44

⁶ Ebenda, S. 60

Wie Friedrich Wolf den Krieg hasst, so hasst auch Mohammed den Krieg. Deshalb richtete der Autor seine Kritik an die Gesellschaft und an die durch den Krieg verursachte Gewalt.

0.2. Bedeutung der Untersuchung

In Rückblick auf die Mohammed-Dramen, die seit Goethes Fragmenten und bis zum Jahre 1932 in der deutschen Literatur erschienen sind und die ausführlich und gewissenhaft kritisch besprochen und analysiert worden sind, kommt man zu diesem traurigen Ergebnis:

„Der nähere Einblick in die deutschen Dramen bot kein allzu erfreuliches Bild, sowohl was die gedankliche Auffassung als auch die dramatisch-technische Lösung angeht.“⁷

Mit der Rezension des Mohammed-Dramas von Friedrich Wolf schrieb Leixner folgende ermutigende und hoffnungsvolle Zeilen:

„Mit dem Mohammed Wolfs findet unsere Betrachtung der Mohammed-Dramen einen erfreulichen Abschluss.“⁸

⁷ Leixner, Leopold: Mohammed in der deutschen Dichtung, Phil. Diss. Graz, 1932. S. 136

⁸ Ebenda, S.125

Das Drama: „Mohammed“ wird als eines der wichtigsten Werken Wolfs betrachtet, dessen Wolfs Gedanken sich und Erfahrungen über den Expressionismus widerspiegelt. Friedrich Wolf behandelt in seinem Stück einen bedeutenden Abschnitt aus dem Leben Mohammeds, nämlich seine Jugend bis einige Jahre nach seiner Offenbarung in Mekka, das heißt, die Periode, in der er seine Lehre mit friedlichen Mitteln verkündete. Das Drama schließt jedoch mit der Auswanderung Mohammeds nach Madina, nachdem dieser alles versucht hatte, um Gewalt zu vermeiden. So wollte ihn der Dichter darstellen. Aber dann, als Mohammed die Unterstützung in Medina zugesprochen wurde und er einsehen musste, dass unter dem Druck der Mekkaner seine Lehre sterben werden, rief er:

„[...] Gefahr ist wo ein Wankender [...] Wagt eure Herzen in den Tod wie in das Leben; doch wagt's mit ganzem Herzen!“⁹

Nachdem Mohammed gescheitert war, seine Lehre mit friedlichen Mitteln durchzubringen, begann er an der Gewaltlosigkeit zu zweifeln. Hier endet das Drama, weil Mohammed sich nicht mehr als Träger der Ideen und Bestrebungen des Dichters eignet, eine bessere Welt durch Güte, Liebe und Gewaltlosigkeit zu verwirklichen. Jene spätere Periode in Medina wäre historisch viel bedeutender und ereignisvoller gewesen, als die frühere in Mekka.

⁹ Wolf: *Mohammed*, a.a.O., S. 57

Die Wahl der Persönlichkeit Mohammeds zum Helden seines Dramas war eine günstige Voraussetzung für Verkörperung seiner Gedanken über den Expressionismus.

Durch dieses Drama war offensichtlich Wolfs Ziel, eine Persönlichkeit wie Mohammed hervorzuheben, die den alten Menschen durch einen neuen ersetzen sowie die mit den Kriegen geprägten Welt durch eine friedvoll neue Welt verändern könnte. Wolf interessierte Mohammed nicht als Religionsgründer. Mohammed ist für Wolf der Mensch, der in einer Welt voller Konflikte Frieden schafft. Daher wird Mohammed zu einem Vorbild für den Schriftsteller im expressionistischen Dichterverständnis. Seine Persönlichkeit kann auch die Ideen und Bestrebungen des Dichters zum Ausdruck bringen.

0.2. Ziel und Fragestellungen der Untersuchung

Die Arbeit will folgende Fragen beantworten:

- Zu welcher literarischen Epoche gehört dieses Werk?
- Welche literarische Bedeutung hat Friedrich Wolf?
- Warum hat Wolf die Gestalt Mohammeds für sein literarisches Werk ausgewählt?
- Ist es Wolf gelungen, durch den Helden seine Ziele und Ideen zu verwirklichen?
- Konnte Wolf das Bild des Propheten nach den anerkannten islamischen Quellen darstellen?
- Welche Behauptungen gibt es in Wolfs Werk „Mohammed“?

0.3. Hypothesen der Untersuchung

Im Rahmen meiner Arbeit interessiere ich mich vor allem dafür, die expressionistische Heldenfigur in Wolfs Drama: „Mohammed“ darzustellen.

Wolf interessierte sich nicht für die Figur „Mohammed“ als historische Gestalt, obwohl er eine Reihe von Namen und Ereignissen der islamischen Biografie des Propheten Mohammed (Sira) entnommen hat. Daher beschäftige ich mich mit den folgenden Themen:

- Wolfs Wahl von Mohammed als Hauptfigur für sein Theaterstück.
- die Widerspiegelung von Wolfs jüdisch-christlichen Wurzel in der Darstellung von Mohammed.
- die Darstellung von Mohammed als ein friedliebender Mensch, der der Krieg und Gewalt ablehnt und sich für den Frieden einsetzt.
- die Darstellung Mohammeds, als ein expressionistischer Held, der zur Freiheit und Erlösung auffordert.
- Wolfs Darstellung von einigen historischen Ereignissen im Drama „Mohammed“.
- die Kritik von Friedrich Wolf an der menschenfeindlichen Natur der ausbeuterischen Klassengesellschaft in Arabien und die Haltung Mohammeds gegenüber den Machthabern.

- Mohammeds Anforderung an die arabische Gesellschaft und Wolfs Herausforderung an die feudale deutsche Gesellschaft. u.a.

0.4. Die wissenschaftliche Forschungsmethode

Die wissenschaftliche Methode und Theorie dieser Forschung ist die Hermeneutik. Sie beschäftigt sich mit der philosophischen Art und Weise im Verlauf des Handlungsstranges. Außerdem wird versucht, den Sinn des Textes nachzuvollziehen, den der Autor intendiert hat. Die Hermeneutik von Friedrich Schleiermacher ist zweiteilige. Einerseits wird das Eigenleben des Textes analysiert und andererseits soll das vom Autor Gemeinte nachvollzogen und nacherlebt werden.¹⁰

In Friedrich Wolfs Drama: „Mohammed“ spiegeln sich seine Gedanken und Hoffnungen auf einen neuen Menschen bzw. eine kriegsfrei Welt.

In der Erwartung auf Erfüllung seiner Hoffnungen schrieb er das Drama „Mohammed“. Denn Mohammed ist in seinem Drama die einzige Person, die damalige Gewalt mit friedlichen Mitteln bekämpft hat. Wolf interessiert sich in erster Linie nicht für Mohammed als ein Religionsgründer, sondern als eine expressionistische Heldenfigur.

¹⁰ Vgl. Becker, Sabine/ Hummel, Christine/ Sander, Gabriele: *Grundkurs Literaturwissenschaft*, Stuttgart: Reclam, 2006. S. 222 f.

0.5 Forschungsstand zu Friedrich Wolfs Drama „Mohammed“

Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Friedrich Wolfs Drama *Mohammed* ist bisher begrenzt, doch die vorhandenen Untersuchungen beleuchten verschiedene Aspekte des Werks. Besonders im Mittelpunkt stehen Wolfs expressionistische Heldenkonzeption, die pazifistische Botschaft des Dramas und die historische Darstellung des Propheten Mohammed.

Der vorliegende Forschungsstand betont, dass Wolf Mohammed nicht als historischen Religionsstifter, sondern als eine expressionistische Figur darstellt. Mohammed wird als ein Mensch gezeichnet, der trotz aller Widerstände eine Einheit zwischen Gedanken und Handeln erreicht. Die Forschung sieht darin Wolfs Versuch, eine universelle Figur des Friedens und der Erneuerung zu schaffen, die als Vorbild für eine bessere Gesellschaft dient.

Die Untersuchung „Mohammed als expressionistische Heldfigur im Drama "Mohammed" von Friedrich Wolf“ zeigt, dass Wolfs Mohammed-Darstellung eng mit seiner eigenen politischen und ideologischen Haltung verbunden ist. Der Autor setzt sich kritisch mit Krieg, Gewalt und sozialer Ungerechtigkeit auseinander. Das Drama entstand während des Ersten Weltkriegs, und Wolfs eigene Kriegserfahrungen beeinflussten seine Interpretation von Mohammed als einer Friedensfigur, die Konflikte ohne Gewalt löst. Dieser Ansatz unterscheidet sich von vielen anderen

literarischen Bearbeitungen des Stoffes, die Mohammed oft als charismatischen Führer oder politischen Strategen darstellen.

Einige Studien haben sich mit diesem Thema befasst, darunter:

Adnan Rashid, der sich in seinem Werk *„Die literarische Darstellung des Propheten Mohammed in der deutschen Literatur unter Berücksichtigung des Zeitraumes von 1917 bis 1967“* mit Friedrich Wolfs Stück befasste. Sein Interesse an dem Werk ließ jedoch weder die Absicht des Autors erkennen, die er bei der Wahl der Figur des Propheten Mohammed verfolgte, noch war er bei der Analyse des Werks sehr genau. Ebenso behandelte Nouran Mekawy in ihrem Werk *„Friedrich Wolfs und Tawfik El-Hakim "Muhammad“*, eine formal inhaltlich und rezeptionskritisch“ das Theaterstück von Friedrich Wolf, konzentrierte sich jedoch auf die anderen Figuren des Werks und entfernte sich von der Absicht des Autors, nämlich die expressionistischen Aspekte der Figur hervorzuheben. Ein weiterer Dichter, wie Leopold Leixner, behandelte Werke, die den Propheten Muhammad in der deutschen Dichtung thematisierten. u.a.

Die meisten Werke behandelten Friedrich Wolfs Theaterstück nur teilweise, als eines der Werke, die sich mit einer bedeutenden Persönlichkeit wie dem Propheten befassten. Ein Beispiel dafür ist die Autorin Fatima Masoud, die die Figur des Propheten Muhammad in der Literatur im Allgemeinen thematisierte.

Obwohl das Drama in verschiedenen wissenschaftlichen Arbeiten untersucht wurde, gibt es bislang wenige Vergleiche mit anderen Mohammed-Dramen oder eine umfassende Analyse von Wolfs Werk im Kontext der deutschen expressionistischen Dramatik. Zudem fehlen tiefgehende Untersuchungen zu Wolfs Quellenwahl und seiner Abweichung von historischen Berichten.

Die Forschung zu *Mohammed* bleibt fragmentarisch, und die vorliegende Untersuchung schließt eine Lücke, indem sie Wolfs Drama aus literaturwissenschaftlicher, historischer und ideologischer Perspektive analysiert. Dabei wird untersucht, wie der Autor historische Fakten und Fiktion verwebt, welche politischen und gesellschaftlichen Botschaften er vermittelt und inwieweit sein Drama als Ausdruck des Expressionismus verstanden werden kann.

Der Weg zum Dichter von Friedrich Wolf (1895-1953).

Friedrich Wolf wurde als Sohn des jüdischen Kaufmanns Max Wolf und dessen Ehefrau Ida geboren. Auf der Suche nach einem festen Ziel in seinem Leben schloss er sich in Tübingen einer oppositionellen Bewegung, dem „Wandervogel“ an.¹¹ In dieser Protestbewegung gegen die kapitalistische Zivilisation fand Friedrich Wolf für längere Zeit eine geistige Heimat. Zu dieser

¹¹ Jeshser, Werner: *Friedrich Wolf – Leben und Werk* in: (Schriftsteller der Gegenwart), Berlin 1965, S, 12

Zeit entschied er sich für das Studium der Medizin. Damit wählte er einen Weg enger Verbundenheit mit den Menschen.

Nach dem Studium begab Friedrich Wolf sich im Jahr 1914 als Schiffsarzt auf große Fahrt nach Kanada, aber sein Weg wurde unterbrochen, denn der Erste Weltkrieg brach aus, und er musste an die Front. Wolf zog in den Krieg in dem Glauben, er müsse seine Pflicht für das Vaterland erfüllen.¹² Wolf erlebte den Zusammenbruch einer Welt, die im Begriff war zu fallen. Der Krieg entsetzte er und erschien ihm als eine Katastrophe für die Menschheit. An der Front erlebte Wolf die grauenhaften Schlachten und das Gemetzel des Ersten Weltkriegs, viele Schwerverletzte starben ihm unter den Händen weg.

Während des Krieges begann Wolf die Frage nach dem Sinn des Lebens zu beschäftigen. Er interessierte sich für die klassische Philosophie und die Religionen verschiedener Länder, um auf diese Weise den Weg in eine bessere Welt zu finden, eine Welt, in der er seine humanistischen Ideen und Bestrebungen verwirklichen konnte.

Die menschlichen Leiden in den Schützengräben und Lazaretten und der Tod seines besten Freundes an der Front bewegten Wolf aufs Tiefste und trugen dazu bei, Wolf in einen Skeptiker und entschiedenen Kriegsgegner zu verwandeln. Der sinnlose Tod erweckte in Wolf das Bewusstsein seiner dichterischen Pflicht.

¹² Wolf, Else und W. Pollatschek: *Wolf – Ein Lesebuch für unsere Zeit*. Weimar 1963, S. 3

Wolfs Quellen und seine dichterische Darstellung in seinem Antikriegsdrama „Mohammed“.

Als Friedrich Wolf an die Front versetzt wurde, führte er ein Reclam-Bändchen mit sich. Es enthielt den Koran und eine Lebensbeschreibung des Propheten Mohammed. Diesem Bändchen entnahm der Dichter die Anregung zu seinem Antikriegsdrama „Mohammed“. Es war zugleich die Quelle, aus der er verschiedene Einzelheiten und historische Fakten für die Handlung seines Werkes schöpfte.¹³

Wolfs Wahl von „Mohammed“ als Hauptfigur seines Dramas.

Wolf sah in der Person Mohammeds einen Friedensstifter. Weil Die Araber sich bis dahin unter dem Druck der Not und Trockenheit einander bekämpft hatten, führten sie nun unter dem Einfluss von Mohammed in ein friedliches Leben. Trotz seiner Arbeit am Mohammed-Stoff glaubte der Dichter nicht an die Religion des Propheten Mohammed. Dies wurde aus einem erhaltenen Brief an seine Mutter deutlich, in dem es heißt:

„Die Auffassung des Korans (3, 139): ‚keine Seele kann sterben außer mit Gottes Zulassung in schriftlich dem Zeitpunkt nach bestimmter Weise‘ ist ungemain praktisch und wohl auch staatsmännisch,

¹³ Günter, Eberhard: *Die frühen Dramen Friedrich Wolfs 1917-1923*. Jena 1963, S. 47

aber gegen dieses ‚Inschalla‘ lehnt sich doch alles in mir auf.“¹⁴

In diesen Worten spürt man deutlich Wolfs Skepsis gegenüber einem Schicksal, das auch den Soldatentod hätte rechtfertigen können. Beim Studium des Korans hat Wolf keine befriedigende Antwort seine die Fragen gefunden, die ihn während des Krieges beschäftigten. Es war auch nicht die Absicht des Dichters, ein genaues Lebensbild des Propheten zu vermitteln.

Der Stoff enthielt aus seiner Sicht eine Auseinandersetzung mit dem Feudalismus und der herrschenden Schicht, die eine vertikale Gliederung der Gesellschaft hervorbringt in der Gegenwart und der Historie.

Denn es ist die Ähnlichkeit von Wolfs ‚Mohammed‘ und dem Drama „Mahomed, der Prophet von Mekka" von Karoline von Günderode festzustellen. Es ist auffallend, dass Otto von Leixner glaubt, Wolf hätte sich von der romantischen Dichterin anregen lassen.¹⁵

Bei Wolf ist Mohammed, wie auch bei Günderode, eine Lichtgestalt geprägt von Lauterkeit und Reinheit. Er ist auch bei beiden der Gottgesandte, der die Welt bereits überwunden hat, der

¹⁴ Wolf, Friedrichs Briefe: *Eine Auswahl*, hrsg. von Else Wolf und W. Pollatschek, Berlin 1969, S. 28

¹⁵ Leixner, Leopold: *Mohammed in der deutschen Dichtung*, Phil. Diss. Graz, 1932. S. 129

Gotterfüllte, der Liebling der Gottheit, der Seher, der Prophet und der „Messias“ der Welt.

Wolfs ‚Mohammed‘ ist in seiner Darstellung des Bildes von Mohammed in der jüdisch-christlichen Wurzel verhaftet.

Dies wird deutlich, als Wolf in seinem Drama durch den syrisch christlicher Mönch Bahira sagen lässt, dass Mohammed von Ismaels Stamm und Davids Wurzel sei und dass er die Siegel mit „Zebaoths“ Schwert brechen wird. Damit meint Wolf mit dem Namen „Zebaoth“ die Erweiterung des Namens Gottes und mit dem ‚Schwert‘ sind die sog. ‚Heerscharen‘ gemeint, die im ältesten Teil der Bibel (d.h. dem ‚Alten Testament‘) vorkommen.¹⁶ Im Drama „Mohammed“ beginnt der Handlungsstrang mit dem Mönch Bahirah, der in seiner Zelle zu dem unsichtbaren Gott betet. Als Bahirah das Siegel des Propheten auf Mohammeds Rücken entdeckt, ruft er entzückt:

„Er ist’s, Er ist’s! Mein Benjamin, mein David! Du bist’s.“¹⁷

Dabei erscheint ihm Mohammed als Gottgesandter in der Gestalt eines Engels oder eines Kindes. Der durch die Erscheinung in Verwirrung geratene seherische Mönch ahnt, dass der seit Jahrhunderten erwartete Erlöser, endlich mit der Karawane gekommen ist:

¹⁶ Wolf: *Mohammed*, a.a.O., S. 9ff

¹⁷ Ebenda, S. 15

„Wär er's? Nein, nein..ja, ja! Er ist's! Das Löwenmaul, der Sonnenknabe!“¹⁸

Der achtzehnjährige „Löwenengel“ – wie ihn Bahirah nennt – nähert sich dem Mönch, der ihn dringend nach seiner Vision oder ggf. Mission fragt. Mohammed erzählt ihm, dass er als die weiße Wolke, die auf und über ihn zog und ihn beschattete, den Engel Gabriel sah, der so mächtig und dessen Faust wie ein Berg war. Sein Schwert umspannte die Zweige der Palme, die wie eine goldene Krone über ihm schwebte.

Bahirah nennt das Schwert „Zebaoths“¹⁹ und sinkt vor dem Knaben plötzlich in die Knie und lässt sich von dem Gesandten Gottes segnen. Er fleht ihn an:

„Gesandter Gottes segne mich [...] Lege deine Hand auf mein Haupt und sprich: Ich bin der Löwe von Ismaels Stamm, Davids Wurzel, aufzutun das Buch und zu brechen die sieben Siegel [...] Du wirst die Krone tragen, den Leuchter und das Schwert“.²⁰

Darstellung Mohammeds als ein friedliebender und kriegshassender Mensch

Im ersten Akt kommt Mesera, der Kameltreiber, und erzählt Chadidjeh von ihrer Karawane unter Mohammeds Führung:

¹⁸ Wolf: *Mohammed*, a.a.O., S.10

¹⁹ Vgl. Das alte Testament, Josua, (5:13)

²⁰ Wolf: *Mohammed*, a.a.O., S.15

„In Tagen haben wir gewonnen, was sonst in Wochen nicht“.²¹

Und davon wie die Räuber, wie Hunde, vor Mohammed ausgewichen sind. In den Augen Chadidjehs ist Mohammed ein guter Kaufmann, der die Karawane und ihre Lasten vermehrt, und doch ein schlechter Mensch ist, da er seinen Wert nicht kennt. Außerdem wirft sie ihm vor, die Feinde der Karawane zu sanft behandelt zu haben und kein Blutvergießen zuzulassen.

Als sich plötzlich die Kameltreiber um ihren Lohn schlagen, schlichtet Mohammed ihren Streit dadurch, dass er ihnen seinen eigenen Verdienst gibt und damit nicht nur seine Güte, Bescheidenheit und Menschlichkeit beweist, sondern auch auf seine künftige Friedenssendung hinweist. Diese Szene stellt Mohammed als Friedensbringer dar, weil er den Streit schlichtet und das Geld verachtet.

Wolf stellt Mohammed als einen erfolgreichen, aber sonderbaren Kaufmann dar. Er schenkt freiwillig seinen Sklaven die Freiheit; den Räuber in der Wüste, die seine Karawane überfallen wollen, bietet er einen Teil von seinem Anteil an, damit sie ohne Kampf davonziehen. Er lehnt das Amt eines Richters ab, weil er Macht und Gewalt über die Menschen verabscheut.

²¹ Ebenda, 21

Friedrich Wolf weiß, dass in dem Kaufmannsberuf die Habsucht existiert, aber sie sollte einer außergewöhnlichen Persönlichkeit wie Mohammed nicht eigen sein. Deshalb muss Mohammed, als künftige Prophet vom Handel abwenden, um als der Ideenträger des Dichters auftreten zu können.

Waraka, der Dialog folgt, rät Mohammed deshalb vom Handel abzulassen und der Suche nach der Wahrheit nachzugehen. Und als Mohammed ihn fragt, wovon alle leben sollen, sagt ihm Waraka: „dem Weisen gilt allein die Weisheit“ und gebieterisch empfiehlt er ihm: *„Wirf ab den Handel, werde Weisheitsschüler!“*.²²

Im Konflikt zwischen Mohammed und dem alten Waraka, der eine entscheidende Rolle in Mohammeds Entwicklung zum Propheten spielt, zeigt sich Wolfs Zweifel am Gedanken des Pazifismus. Mohammed wollte seine Lehre nur mit friedlichen Mitteln verbreiten, doch Waraka, der als Vertreter des Volkes auftritt, fordert ihn auf, seine Mission mit Kampf durchzusetzen. Für Waraka ist der Kampf das richtige Mittel.

„Mohammed: Gewalt verwarf ist.

*Waraka: Nein, du stehst mitten unter ihnen,
ihr Kampf ist dein Kampf [...] willst
du den Sturm in Säcke fangen und ver-
sparen? Der Sturm muss brausen, und der*

²² Wolf: *Mohammed*, a.a.O., S.24

Geist muss künden! Die Zeit ist reif.“²³

In Mohammeds Worten „Gewalt verwarf ich“ zeigt der Dichter durch die Vergangenheitsform, dass Mohammed bisher Gewalt abgelehnt hatte. Jetzt könnte er jedoch anfangen, an der Gewaltlosigkeit zu zweifeln. Dadurch wird ein Widerspruch in seinen Prinzipien angedeutet.

Mit Hilfe der Figur Warakas gibt der Dichter seinem Protagonisten einen Anstoß für dessen Entwicklung zum Propheten.

Durch diese Szene kann man auch feststellen, dass Wolf die Probleme seiner Zeit erahnt. Er will die Welt nach dem Idealbild des Propheten ändern. So meint Pollatschek:

„Die gesamte Welt und die gesamte Menschheit soll nach dem Idealbild Mohammeds und durch ihn verändert werden. In dieser Gestalt, ihrer Entwicklung und ihrer Lehre offenbart sich unmittelbar Wolfs Anschauung. Mohammeds einfache Lebensführung und seine absolut ethische Grundhaltung sind die Richtschnur für die erstrebte neue Welt. Den Räubern, die seine Karawane anfallen, bietet er nicht den Kampf, sondern einen Vergleich an. Einen Streit unter seinen Treibern

²³ Ebenda, S. 57.

*schlichtet er, indem er Geld unter die Menge wirft,
und seinen Sklaven schenkt er die Freiheit“.²⁴*

Eine andere Szene, die Mohammed als Friedensbringer zeigt, hat sich im Berg Hirā stattgefunden.²⁵ Einsam und andachtsvoll sucht Mohammed hier den Frieden, den er bei den Menschen nicht finden konnte. Er steht vorwiegend und vor allem als Friedensbringer, dessen mystisch-pantheistische Vision von einer Welt Harmonie das ganze Drama bestimmt:

*„Frieden bei den Menschen ist kein Frieden!
(umklammert den Fels) Harren dauern, über Zeit und
Mensch ins Ewige starren? [...] zeitlos sein .. zeitlos
wie das Ewige“²⁶*

In der Flucht vor den Menschen drückt sich der Hass des Dichters gegen Krieg und Gewalt aus.

Darstellung Mohammeds als eine expressionistische zentrale Person

Die Sklaven folgen ihm nach, damit er sie befreit, wie er seine eigenen Sklaven befreit hat. Aber Mohammed geht es um die Freiheit der Seele und der Herzen. Er sagt zu ihnen:

²⁴ Pollatschek: *Das Bühnenwerk Friedrich Wolfs*, a.a.O., S.46.

²⁵ Wolf: *Mohammed*, a.a.O., S.44

²⁶ Ebenda, S. 44

„Niemand braucht Sklave sein, der sich nicht selbst erlöst!“²⁷

Sie aber glauben, er spottet über ihre Armut und höhnt ihr Elend. Sie steinigen ihn von allen Seiten, bis ein heranziehender Sandsturm sie zur Flucht zwingt und ihn – mit der Hilfe des Einzigen Herrn – rettet.

In dieser Szene ist zu merken, wie Wolfs Mohammed als expressionistischer Friedensbringer erscheint, der für Freiheit und Erlösung steht. Mohammed steht wie ein seltsamer Asket, der sich nichts außer Frieden wünscht.

Wolfs angestrebte Welt sollte nach seiner Ansicht nur durch Güte, Liebe und Gewaltlosigkeit erreicht werden. Er lässt seinen Helden an einer anderen Stelle betonen, er habe die Sklaven nicht Gewalt gelehrt.²⁸ Als sozialer Reformator wollte Friedrich Wolf die gesellschaftlichen Formen – ganz im Sinne des Expressionismus – nicht von außen, sondern von innen her zerschlagen:

„Nicht gilt's die Nacken zu lösen, eh ihr die Herzen nicht gelöst vom Blutdurst, Wahn und Gier. Denn wärt ihr reich, gleich werbt ihr neue Sklaven und schindet sie aufs Blut um eure Macht.“²⁹

²⁷ Ebenda, S. 45

²⁸ Ebenda, S. 57

²⁹ Wolf: *Mohammed*, a.a.O, S. 45

Wolf sucht die Lösung des Sklavenproblems in Einzelnen; wenn jeder so handelt wie Mohammed und die eigenen Sklaven befreit, so wäre das Problem aus der Welt geschafft.

Im Drama lehnt Mohammed aber die Befreiung der Sklaven, weil das mit einem Gewaltausbruch verbunden wäre.

Der Dichter lehnt an diesem Beispiel die Gewalt als Mittel zur Durchsetzung menschlicher Ziele ab und damit auch den Aufstand der ausgebeuteten Masse zur Durchsetzung ihrer Rechte gegen die herrschenden Klasse. Anstatt die Sklaven zum Aufstand gegen die herrschende Klasse aufzurufen, appelliert er an das Gewissen und die Einsicht der Machthaber.

Weil es unmöglich ist, eine neue Gesellschaftsordnung zu erreichen, ohne die Hindernisse aus dem Weg zu räumen, gelang es dem Dichter auch nicht, den zentralen Konflikt im Drama befriedigend zu lösen. Die Befreiung der Sklaven von Mohammed bleibt individueller Akt, weil er sich nicht zur Sklavenbefreiung weiter bekennt. Auf Warakas Drängen, er solle ein Weisheitsschüler werden, indem er seinen Sklaven freilässt, sagt Mohammed:

„Ich achte der Sklaven Leben, nichts weiter.“³⁰

Mohammed kämpft auch gegen Krieg und Blutvergießen. Wie z.B. in der folgenden Szene:

³⁰ Ebenda, S. 24

Abu Talib, Waraka und eine Zahl von Mohammeds Anhängern treten eilig ein, als Mohammed mit seiner Frau Chadidjeh zu Hause sitzen. Sie warnen Mohammed vor dem drohenden Aufruhr der Sklaven.³¹

Mohammed aber, dessen Lehre die Freiheit als erstes Gebot beinhaltet, ist entschieden gegen die Gewalt. Und als Abu Djahl ihn bedrängt und ihn auffordert, seine Lehre zu widerrufen, den Sklavenaufstand zu beenden und die Söhne zurück zu ihren Vätern zu schicken, ruft er den einzigen wahren Gott flehend und klagend an:

„Oh Herr, O Höchster, was tuest du mit deinem Menschen? Frieden wollt ich bringen und bring das Schwert, Dein Wort wollte ich entzünden und zünde Wahn- und doch, es ist dein Wille“³²

Doch als Abu Djahl sich auf ihn stürzt und ihn zu Boden schlägt, wollen Ali und die übrigen Getreuen ihn hinrichten, doch da erhebt Mohammed seine Stimme:

„Kein Blut ..bei Allahs Thron!“³³

³¹ Ebenda, S. 56f

³² Ebenda, 59f

³³ Wolf: *Mohammed*, a.a.O, S. 60

Wolfs Darstellung für einige historischen Ereignissen im Drama „Mohammed“

Wolf interessierte sich nicht für die Figur „Mohammed“ als historische Gestalt, obwohl er eine Reihe von Namen und Ereignissen der Prophetenbiographie (der Sira) entnommen hat. Dazu meint Kändler:

„Als Wolf in den flandrischen Schützengräben des Jahres 1917 mit der Bearbeitung des Mohammed-Themas begann, war es zweifellos nicht seine Absicht, den Religionsstifter in einem historischen Drama zu gestalten {...}. Die Vorarbeiten stellten nur ein Motiv bereit, nämlich die Gestalt eines Propheten, eines Verkünders einer neuen Lehre. Sie fügt sich in das Ensemble expressionistischer Dichter- und Prophetenfiguren ein.“³⁴

Von den aus der Prophetenbiographie entnommenen Ereignissen sind die folgenden Szenen bekannt:

Vier arabische Stämme können sich nicht darüber einigen, wer von ihnen die Ehre haben soll, den schwarzen heiligen Stein (El Hadschar el Aswad) den Allah aus den Wolken warf, zu heben und zu versetzen. Mohammed tritt mit dem jungen Ali durch die

³⁴ Kändler, Klaus: *Drama und Klassenkampf*, S. 306, zit. nach Rashid, Adnan (1973): die literarische Darstellung des Propheten Mohammed in der deutschen Literatur unter Berücksichtigung des Zeitraumes von 1917 bis 1967, a.a.O., S. 32.

westliche Pforte. Mit „*Friede eurem Antlitz*“³⁵ grüßt er die streitenden Männer und erfährt von ihnen, dass keiner der vier Stämme vor einem anderen zurückstehen will, als erster den Stein zu berühren. Mohammed, den die vier Stämme als Richter ausersehen und von dem sie erwarten, ihren Streit zu schlichten, fordert sie auf, ihm ein Tuch zu bringen. Mit eigener Hand legte er den Stein in dieses hinein und forderte dann eine jede Gruppe auf, jeweils das Tuch an einer Seite anzufassen und so den Stein an seinen Bestimmungsort zu bringen. Als sie ihn auf die richtige Höhe gehoben hatten, legte er selbst den Stein an seinen Platz. Als sie ihn auf die richtige Höhe gehoben hatten, legte er selbst den Stein an seinen Platz. Da jeder den Stein doch trägt und keiner fehlt, wollen sie ihm das Richteramt antragen und sagen zu ihm treu der Überlieferung:

„*Nicht zur Zier nennt man dich den Getreuen*“³⁶

Aber Mohammed dankt ihnen und entschuldigt sich, weil er die Ehre nicht annehmen kann und er sagt:

„*Ich bin zu eines Richters Befugnis zu gering*“³⁷

Diese Legende wird sowohl bei Ibn Ishāq als auch bei al-Azraqī angeführt.³⁸

³⁵ Wolf: *Mohammed*, a.a.O., S. 35

³⁶ Ebenda, S. 37

³⁷ Wolf: *Mohammed*, a.a.O. S. 38

³⁸ Vgl.: die Übersetzung in [Ibn Ishāq](#): *Das Leben des Propheten*. Übers. von [Gernot Rotter](#). Goldmann Verlag, Stuttgart, 1982. S. 41. 2. Azraqī, Abu-'l-Walīd Muḥammad Ibn-' Abdallāh

Eine andere Szene findet im letzten Akt statt. Die Geschichte von Abu Djahl und Opferstein kann man fast nicht von derselben Geschichte in der Prophetenbiographie unterscheiden.

Das stellte sich heraus, als Abu Gjahl Mohammed mit einem Opferstein zu schlagen versucht, da sieht er einen riesigen Löwen hinter ihm und er flieht erschrocken.³⁹ In der Prophetenbiographie aber hat Abu Gjahl ein Kamel gesehen, aber Wolf ließ Abu Ğahl statt eines Kameles einen Löwen sehen. Das liegt daran, dass Wolf von seiner jüdischen Tradition geprägt war. Der Löwe, der als ein wichtiges Symbol sowohl im Judentum als auch im Christentum gilt und der auf die Stärke, Brutalität und den Mut hinweist, kommt mehrmals im Alten Testament vor.⁴⁰ Es gibt viele Stellen, wo der Löwe als ein Symbol für die Stärke Israels vorkommt, z.B.:

„ein Volk wie ein Löwe, der aufsteht, wie ein Raubtier, das sich erhebt. Es legt sich nicht hin, bevor es die Beute gefressen und das Blut der Erschlagenen getrunken hat“⁴¹

Ibn-Aḥmad al-: Kitāb Aḥbār Makka. Auszüge aus den Geschichtsbüchern der Stadt Mekka, München, Bayerische Staatsbibliothek (-- A.or. 1900-2) Bd. I, S. 157–164.

³⁹ Wolf: *Mohammed*, a.a.O., S. 70

⁴⁰ Vgl. z.B. Das alte Testament, das Buch Genesis (49:9), das Buch der Richter (14:18), das zweite Buch Samuel (17:10), das Buch Ezechiel (1:10) und das neue Testament, die Offenbarung des Lohannes (4:7)

⁴¹ *Die Bibel* Einheitsübersetzung Altes und Neues Testamen, a.a.O., das alte Testament, das Buch Numeri (23:24)

Aus dem vorherigen Beispiel und noch vielen anderen, die im Alten und Neuen Testament vorkommen, kann man schließen, dass der Löwe in Wolfs Drama die Stärke und Brutalität verkörpert

Friedrich Wolfs Kritik an der menschenfeindlichen Natur der Ausbeutergesellschaft und die Haltung Mohammeds gegenüber den Machthabern

Im Drama verteidigen die heidnischen Herrscher und Machthaber, sowie die Ausbeuter der Versklavten und Armen die vielen Götter, weil sie dadurch ihre Macht und ihren Besitz erhalten und festigen können. Der erste Schritt Mohammeds zur Beseitigung der ungesunden Verhältnisse und zur Bekämpfung der Ausbeuter ist, die Götter zu stürzen. Mohammed entlarvt die Götter als Symbole menschlicher Macht- und Besitzgier. Mit der Beseitigung der Götter wird die alte Generation mit ihren überlieferten Missverhältnissen bekämpft. Hier steckt der Zentralkonflikt der Handlung: ein Konflikt zwischen den zwei Fronten. Den Anhänger der alten Götter, die um das Weiterbestehen ihrer Götter kämpfen, und ihrem Feind Mohammed, der für die Menschen einen neuen Gott gefunden hat und deshalb die Götter und damit die Macht ihrer Anhänger stürzen will. In dieser Gegenüberstellung ‚Mohammed – Machthaber‘ kritisiert Friedrich Wolf das verdorbene antihumane Wesen der Ausbeutergesellschaft und zeigt, dass die Ideologie von einer herrschenden Klasse, nur das Spiegelbild ihres Strebens nach Macht und Besitz ist. Der Protest gegen die alte

Gesellschaftsordnung wird in der Ablehnung der alten, überlieferten Götter deutlich ausgedrückt:

„Aus euren Taten sprechen eure Götter! Los sag ich mich von euren Steinesfratzen, brech sie in meinem Herzen wie man Stein zerbricht! ... Betrüger sind sie ekel Blendwerk!“⁴²

Der Dichter sieht die Gefahr und das Verderben der bisher bestehenden Welt im Streben der Menschen nach „Reichtum, Ehre, Land und hohem Alter und allen die vergehen“.

In einer Reihe von Szenen gelingt es Wolf auch, wichtige Seiten des antihumanen Wesens der Klassengesellschaft sichtbar zu machen.

Mohammeds Herausforderung an seine Gesellschaft versus Wolfs Herausforderung an seine Gesellschaft

Wolf findet, dass das größte Wunder des Propheten im Herzen des Menschen liegt. Die gesellschaftlichen Reformen können nicht durch Gewalt oder Revolution verwirklichen, sondern im Herzen des Menschen begonnen werden:

„Willst du kein Sklave sein-steh auf! Niemand braucht Sklave sein, der sich nicht selbst

⁴² Wolf: *Mohammed*, a.a.O., S. 61

*gebeugt; niemand kann frei sein, der sich nicht selbst erlöst!*⁴³

Dieses betont Mohammed im vierten Akt auch. Dem Alten mit der Fuchsmütze –der Teufel- gelingt es nicht die Kuraischiten abermals gegen Mohammed aufzuhetzen und er muss mit ihnen zusammen weggehen. Waraqa fragt, was ihnen die Zeit künde. Da antwortet der Prophet mit dem berühmten Spruch:

*„[..] Und setzte sich die Sonne zu meiner Rechten und der Mond zu meiner Linken und sie geböten Schweigen und Verzicht, ich kann nicht schweigen länger! Der Lügen ist zuviel geschehen! Verdammen muss ich eure Götter und vernichten!“*⁴⁴

Dann fließen die Worte des Propheten kraftvoll wie ein reißender Strom über die wahren Gläubigen – nicht durch Steine und Zeichen, sondern in ihren Herzen. Er schließt die Rede mit dem Satz, der die ganze Weltanschauung des Dramatikers zusammenfasst:

*„Seht, Euer Herz ist das größte Wunder“*⁴⁵

⁴³ Ebenda, S. 45

⁴⁴ Ebenda, S. 72

⁴⁵ Wolf: *Mohammed*, a.a.O., S. 73

Die Auseinandersetzung mit seiner Gegenwart war die eigentliche Absicht Wolfs. Das Drama war nur ein Mittel, um seine Weltanschauung und seinen Willen die Welt zu verändern auszudrücken.⁴⁶ Auf diese Weise konnte sich Wolf mit seinem Helden identifizieren. Mohammeds Herausforderung an seine Gesellschaft ist auch Wolfs Herausforderung an seine Gesellschaft. So meint Pollatschek:

„Der Dichter des ‚Mohammed‘ will die Welt verändern. ‚Wer kann schweigen, wenn die Seele brennt‘, diese Worte Mohammeds hatte Friedrich Wolf als Motto über die Erstausgabe von 1924 gesetzt und damit seine leidenschaftliche Anteilnahme für die Gegenwart in den Vordergrund gestellt. Diese flammende Überzeugung, dass, die ganze Welt neu geboren werden müsse‘, offenbart bereits im ‚Mohammed‘ jene kämpferischen Merkmale, die für den ganzen Wolf typisch sind. Die letzten Worte des Propheten sind weniger an das Volk Mekkas gerichtet als an jene Völker, die sich im Weltkrieg gegenseitig zerfleischen“⁴⁷

Kändler und Rashid finden, dass die realen Umstände bei Wolf eine größere Rolle als bei vielen anderen Expressionisten spielen.

⁴⁶ Vgl. Mekawy, Nouran: *Friedrich Wolfs und Tawfik El-Hakim "Muhammad"*, eine formal inhaltlich und rezeptionskritisch, a.a.O., S. 95,96.

⁴⁷ Pollatschek: *Das Bühnenwerk Friedrich Wolfs*, a.a.O., S. 50.

Kändler meint, dass Wolfs Drama auch zu den expressionistischen Stücken zählt und findet, dass es sich von den anderen Werken der Expressionisten unterscheidet bzw. auszeichnet:

„Friedrich Wolfs Mohammed verkündet Ideen des Expressionismus (...) Er zeigt, wie die Reichen um ihren Besitz kämpfen. Im Stück bekommen sie eine dramaturgische Funktion“⁴⁸

Pollatschek behauptet, dass Wolf „Mohammed“ eine irrealer Darstellung sei. Er ist nach seiner Meinung eine subjektive Anklage gegen den Krieg. Aber der Dichter hat die ökonomischen Ursachen für Ausbeutung und Kriege nicht erkannt. So blieb sein Zukunftsideal durch Mohammeds Figur vage:

„Wolfs ‚Mohammed‘ zeugt davon, dass der unklare Sucher die Probleme seiner Zeit erahnen, aber nicht lösen kann. So gelingt ihm auch keine realistische Widerspiegelung der Wirklichkeit, sondern ein subjektiver Anklageruf“⁴⁹

So sieht Pollatschek, dass eine echt dramatische Handlung fehlt. Jehser stimmte dieser Meinung zu und schreibt:

⁴⁸ Drama und Klassenkampf von Klaus Kändler, S. 309 zitiert nach Rashid, Adnan: *Die literarische Darstellung des Propheten Mohammed in der deutschen Literatur unter Berücksichtigung des Zeitraumes von 1917 bis 1967*, a.a.O., S. 54

⁴⁹ Pollatschek: *Das Bühnenwerk Friedrich Wolfs*, a.a.O., S. 47

„Leidenschaftlich wendet sich der Dramatiker gegen jene Kräfte, die Macht- und Besitzstreben verherrlichen und deshalb Ausbeutung und Krieg brauchen. Aber es bleibt bei der Anklage. Es wird an die Einsicht der Besitzenden appliert. Wolf konnte die Ursachen für menschenunwürdige Geschehnisse noch nicht in den objektiven ökonomischen Verhältnissen auffinden, sondern im Bewußtsein der Menschen“.⁵⁰

Wolf war kein gewöhnlicher Expressionist, sondern ein revolutionärer, der noch an die idealistische Weltanschauung glaubte und noch nicht der zukünftige fortschrittliche Dichter, der Probleme seiner Zeit ganz realistisch und ideologisch behandelte. Es ist die Aufgabe jeden Dichters, auf die unhaltbaren realen Verhältnisse hinzuweisen, mit dem Ziel diese zu verändern. Keinesfalls darf er bloß darauf hinzuweisen.

Chadidjehs Unterstützung für Muhammad

Chadidjeh ist in der Biografie des Propheten und im Gedächtnis jedes Muslims als seine erste und treue Ehefrau bekannt. Sie unterstützte ihn fürsorglich vor der göttlichen Offenbarung und stand ihm auch danach bei.

Bei Wolf wird Chadidjeh als eine Witwe dargestellt, die in ihrer Jugend ein sinnliches und ungezähmtes Leben geführt hat. Dies erfahren wir aus dem Dialog mit ihrer Sklavin Maria:

⁵⁰ Jehser: *Schriftsteller der Gegenwart Friedrich Wolf*, a.a.O., S. 19f

„Da ich ein Mädchen war wie du, kein Knabe hätte mich gebändigt. Den Bogen spannte ich und warf das Schwert kein Rosserücken war mir unrecht [...]“⁵¹

Wenn Wolf Chadidjeh als leidenschaftliche und sinnliche Frau zeigt, die eifersüchtig und lebensfroh ist und ihre Liebe zu Mohammed intensiv auslebt, könnten die detaillierten Liebesszenen – trotz ihres künstlerischen Wertes – für Leser aus der islamischen Welt als unangemessen und enttäuschend wirken. In der nächsten Szene kann ich das deutlich und lebendig fühlen:

Mohammed sagte Chadidjeh, er sei ein Besessener.⁵² Trotzdem verspricht sie ihm, an seiner Seite zu bleiben und mit ihm zu kämpfen. Dann zieht sie ihn zu sich, drückt sein Haupt an ihre Brust und flüstert ihm zu:

„Mein Mohammed spür meine Brust, mein Herz! Ein Mensch, ist das klein Ziel?“⁵³

Auf ihre Frage, was es sei, erinnert er sie an die Geschichte Abrahams mit den Gestirnen, die Warake erzählte, und sie beruhigt und ermutigt ihn, indem sie so sorgvoll sagt:

⁵¹ Wolf: *Mohammed*, a.a.O., S. 20

⁵² Wolf: *Mohammed*, a.a.O., S. 32f

⁵³ Ebenda, S. 33

„Lebe der Weisheit, Mohammed, und jenem Geiste, der dich leitet“⁵⁴

Und als sie ihm liebevoll bezeugt, er habe sie vom Sterben geweckt und er sei ihr Ein und Alles, ruft Mohammed plötzlich und wie geblende aus: *„Es leuchtet [...]“⁵⁵*

Diese Szene zeigt klar, wie schwer Chadidjeh unter ihrer Liebe zu Mohammed leidet, dies zeigt sich auch in der Szene, in der Chadidjeh, ihre Sklavin Maria und Ali Mohammed nach dem Berg Hirā⁵⁶ folgen.⁵⁷ Sie versuchen seine Spuren zu finden, um – wie Chadidjeh sagt „ein Leben von den Toten zu erwecken“.⁵⁸ Aus dem Dialog zwischen Chadidjeh und Maria erfahren wir, dass Chadidjeh unglücklich ist und keine Gegenliebe von Mohammed findet. Sie lehnt aber das Zaubermittel ab, das Maria ihr rät, um Mohammed in den Fesseln ihrer Liebe zu bannen, weil sie einen anderen Begriff von Liebe hat:

„Liebe ist nicht Dienst dem Schwachen; denn Liebe ist den Stärkeren suchen.“⁵⁹

Sie bleibt die sinnliebende Frau, die nur mit ihrer Liebe zu Mohammed beschäftigt ist und ihn als seine liebende Frau zu sich

⁵⁴ Ebenda, S. 33

⁵⁵ Ebenda, S. 33

⁵⁶ Bei Wolf wird Hirā⁵⁶ als Berg genannt, aber in der Prophetenbiographie ist die Rede von der Höhle Hirā⁵⁶.

⁵⁷ Wolf: *Mohammed*, a.a.O., S. 47f

⁵⁸ Ebenda, S. 47

⁵⁹ Ebenda, S. 48

ziehen will. Die dritte Szene bekräftigt diese Idee noch mehr und zwar:

Mohammed ist im Hause. Ein grünes Tuch über den Augen, der Kopf in Chadidjehs Schoß, wendet er sich ruhelos hin und her. Chadidjeh tut ihr Bestes, um ihn zu beruhigen:

*„O Liebster, sich mich, scheuch die Gespenster!
[...] Ruh in deinem Weib [...] Mein
Mohammed, mein Trost und Lehrer. Spüre dein
Weib, komm in die Kammer, mein
Mohammed!“⁶⁰*

Mohammed ist innerlich sehr tief darum besorgt, dass ER seit Monden schweigt und nicht mehr mit seinen Propheten spricht:

*„Die letzte Kraft, Chadidjeh, liegt im
Schweigen“⁶¹*

Und wenn sie ihn fragt:

*„Doch wenn die Menschen des Herren Wort
bekriegen und uns bedrängen, es zu leugnen?“*

*„Dann spricht der Gott“ – so antwortet er;
„dann wird der Mensch ihn hören“.⁶²*

⁶⁰ Ebenda, S. 55

⁶¹ Wolf: *Mohammed*, a.a.O., S. 56

⁶² Ebenda, S. 56

Hier versucht Chadidjeh vergeblich Mohammed zu beruhigen, ihn auf ihre Existenz aufmerksam zu machen, so dass er sich ihr liebevoll hinzuwendet.

Der Leser aus dem islamischen Kulturraum sollte wissen, dass die Darstellung Chadidjehs durch den Dichter nicht nur eine übertriebene und unnötige Abweichung von der Überlieferung ist, sondern dass der Dramatiker ihr auch ihre große historische Bedeutung nimmt. Er reduziert sie auf den Inbegriff des Weiblichen und macht sie zu einem pathetischen Symbol, wie es oft in expressionistischen Dramenfiguren zu finden ist.

Ich möchte die wichtige Frage, wie ein Thema oder eine Figur aus einer anderen Kultur literarisch behandelt wird, nicht einfach nur aus islamischer Sicht oder nach islamischen Maßstäben beurteilen. Stattdessen möchte ich den Leser – ohne die künstlerische Freiheit des Dichters einzuschränken – auf zwei wichtige Aspekte hinweisen: den Begriff des „Anderen“ und die Bedeutung der kulturellen Identität.

Der Einfluss des Teufels auf Mohammed

Am Ende erscheint Wolfs Teufel oder Mephisto, dem es, wie es scheint, völlig an Klugheit, Ironie und tiefem Verständnis für die Welt und das menschliche Schicksal fehlt. Wahrscheinlich wollte der Dichter mit dieser düsteren Figur den Gegensatz zwischen dem friedlichen Mohammed und dem ihn bedrängenden „Dschinn“ betonen – ein Wort, das Wolf für den Teufel verwendete, um die Revolution oder den Krieg mit Feuer und Schwert darzustellen.

Doch der Teufel hat im Drama keine wichtige Rolle. Er taucht zum ersten Mal im zweiten Akt auf, nachdem Mohammed das Problem des heiligen Steins zwischen den vier Stämmen gelöst hat.⁶³

Alle Männer gehen fort, und Mohammed bleibt mit Ali, seinem jungen und treuen Beschützer, der ihn vor dem „Dschinn“ bewahrt, der ihn immer wieder bedroht. Dieser „Dschinn“ ist niemand anderes als „der Alte mit der Fuchsmütze“ – eine Art Mephisto. Als verkleideter Bettler erscheint er vor Mohammed und drängt ihn dazu, Krieg zu führen, neues Land zu erobern und Grenzen neu zu ziehen:

*„die Armut machet gierig, wild und krank, dehnt
euch, verbreitet euch!“⁶⁴*

Aber Mohammed entdeckt die Lüge des Versuchers und sagt ihm:

*„dass wir gemästet dann vor neuen Fäusten
fallen?
Nein, [...]“⁶⁵*

Mohammed geht es nicht

*„um Macht und Schwert, es geht um das Herz.
Um jedes Herz, dass aus der eigenen Tiefe*

⁶³ Vgl., Ebenda, S. 40f

⁶⁴ Wolf: *Mohammed*, a.a.O., S. 41

⁶⁵ Ebenda, S. 41

hinaufquillt; denn heilig ist, wer heilig werden kann. ⁶⁶

Der Alte mit der Fuchsmütze wird enttarnt, und seine Versuchung wird aufgedeckt. Als er verschwindet, schießt eine rote Flamme aus dem Boden. Ali nimmt Mohammed an die Hand und führt ihn wie einen Blinden fort. In einer Szene, die den Verlust der Gewissheit inmitten von Versuchungen und Unruhen symbolisiert.

In einer anderen Szene versucht der Alte die Kuraischiten gegen Mohammed aufzuhetzen. Zuerst fordert er sie auf, von Mohammed zu verlangen, dass er ihnen seinen „Einzigem Gott“ zeigt.

Als Mohammed dies ablehnte und Abu Djahl versuchte, Mohammed mit einem Opferstein zu schlagen, floh Abu Djahl plötzlich, weil er hinter Mohammed einen Löwen sah. Doch der Alte gibt sich mit diesem Wunder nicht zufrieden. Er erscheint erneut und spricht Mohammed an, als ob er ein schwarzer Magier wäre und nicht der Gesandte Gottes, der alles nur durch den Willen Gottes vollbringt:

„Laß diesen Himmel über den Verruchten in Stücke brechen und sie begraben noch auf ihrer Flucht.“ ⁶⁷

⁶⁶ Ebenda, S. 42

⁶⁷ Ebenda, S. 70

Darauf sagt Mohammed scharf und klar:

„Ihr seid ewig blind? [...] Nicht ward ich gesandt, euch Goldstaub, land und Herrschaft vorzuschütten.“⁶⁸

Dem alten Versucher gelingt es nicht, die Kuraischiten abermals aufzuhetzen und er muss mit ihnen zusammen weggehen.

Dies wird dadurch deutlich, dass die Figur des Alten mit der Fuchsmütze künstlich wirkt und für den Verlauf der Handlung nicht nötig ist.

Zusammenfassung der Untersuchung

Wolf drückt durch die Figur Mohammeds seine Ideen aus. Er agitiert gegen den Krieg und propagiert Frieden und Pazifismus. Dr. Fatma Massoud bestätigt dieses, in dem sie schreibt:

„Die Mohammed-Gestalt in Wolfs Werk weist die Grundzüge eines Dramenhelden im Sinne des Expressionismus auf {...} Mit Seelenreinheit das Drama durchstrahlend verkörpert der Prophet für den Expressionismus Wolfs den Gedanken des Pazifismus als einer umfassenden Friedensvorstellung.“⁶⁹

⁶⁸ Wolf: *Mohammed*, a.a.O., S. 71

⁶⁹ Massoud, Fatma: *Das Leben des Propheten Muhammad, Hagiographie und literarische Darstellung*. In: *Das Nahe Fremde und das Entfremdete Eigene im Dialog zwischen den Kulturen*. Festschrift für Nabil Kassem. Hamburg und Kairo, Ed. Zebra, 1996. S. 365.

Wolf wollte – wie alle Expressionisten seiner Zeit- einen neuen Menschen entwickeln und die Welt verändern. Dieser Mensch soll evolutionär unabhängig von der Gesellschaft schaffen.

Daher thematisiert Wolf die Figur „Mohammed“ als historische Figur, obwohl er eine Reihe von Namen und Ereignissen der Prophetenbiographie entnommen hat. Für Wolf ist Mohammed eine expressionistische Figur, die die neuen Ideen und Bestrebungen des Dichters verbreiten soll.

Zwar sind einige Szenen im Drama aus der Prophetenbiographie entnommen, aber trotzdem ist das Werk weder religiös, noch ein historisches Bühnenstück.

In Mohammeds Ringen um Erkenntnis offenbart sich die Suche nach dem Sinn des Lebens. Dem religiösen Fanatismus des Protagonisten liegt das Streben nach einer menschlichen Gesellschaft zugrunde. Die notwendigen Veränderungen sollen nur mit friedlichen Mitteln erreicht werden. Das Stück siegelt die Auseinandersetzung mit dem damaligen Zeitgeist im Leben des Dichters.

Wolf wendet sich im Stück gegen Macht- und Besitzgier, die zu Ausbeutung und Krieg führen. Er appelliert an das Gewissen der Machthaber und nicht an die unterdrückten Massen, mit der Aufforderung sich von ihren Ausbeutern zu befreien.

Wie Mohammed litt der Dichter an den Nöten seiner Zeit. Daher ist es sein Ziel, bei der Beseitigung dieses Elends und bei der

Schaffung eines besseren Lebens für alle Menschen mitzuwirken. Wolfs „Mohammed“ zeigt, dass der Dichter die Probleme seiner Zeit erkannt hat, aber noch keine realistische Lösung dafür anbieten kann.

Es besteht kein Zweifel daran, dass Wolf die Übersetzung der Prophetenbiographie weder vollständig noch genau gelesen hat. Die Abweichungen sind also auf Wolfs Kenntnisstand über das reale Leben des Propheten zurückzuführen, aber das war auch nicht seine Absicht. Er wollte ein neues Deutschland mit einer humanen Gesellschaft in der nächsten Zukunft vorstellen.

Literaturverzeichnis

Deutsche Primärliteratur:

- Becker, Sabine/ Hummel, Christine/ Sander, Gabriele: *Grundkurs Literaturwissenschaft*, Stuttgart: Reclam, 2006.
- Günter, Eberhard: *Die frühen Dramen Friedrich Wolfs 1917-1923*. Jena 1963.
- Jeshser, Werner: *Schriftsteller der Gegenwart Friedrich Wolf*, Volk und Wissen Volkseigener Verlag, Berlin 1968.
- Kändler, Klaus: *Drama und Klassenkampf*, Aufbau-Verlag Berlin und Weimar 1970.
- Kändler, Klaus: *Expressionismus*, Drama in 2 Bänden, Aufbau-Verlag, Berlin und Weimar 1967.
- Leixner, Leopold: *Mohammed in der deutschen Dichtung*, Phil. Diss. Graz, 1932.

- Massoud, Fatma: *Das Leben des Propheten Muhammad, Hagiographie und literarische Darstellung*. In: Das Nahe Fremde und das Entfremdete Eigene im Dialog zwischen den Kulturen. Festschrift für Nabil Kassem. Hamburg und Kairo, Ed. Zebra, 1996.
- Mekawy, Nouran: *Friedrich Wolfs und Tawfik El-Hakim "Muhammad"*, eine formal inhaltlich und rezeptionskritisch, M.A., Sprachenfakultät Al-Alsun 2005.
- Pollatschek, Walther: *Das Bühnenwerk Friedrich Wolfs*, Berlin 1958.
- Rashid, Adnan: *Die literarische Darstellung des Propheten Mohammed in der deutschen Literatur unter Berücksichtigung des Zeitraumes von 1917 bis 1967*, Hannover 1973.
- Wolf, Else und W. Pollatschek: *Wolf – Ein Lesebuch für unsere Zeit*. Weimar 1963.

Deutsche Sekundärliteratur:

- *Die Bibel* Einheitsübersetzung Alten und Neuen Testament, Herder Verlag, Freiburg im Breisgau, 1994.
- Wolf, Friedrichs Briefe: *Eine Auswahl*, hrsg. von Else Wolf und W. Pollatschek, Berlin 1969.
- Wolf, Friedrich: „*Mohammed*“, In: *Gesammelte Werke*, hrsg. von Walter Pollatschek. Dramen Bd.1, Berlin 1960